

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Aida

**Verdi, Giuseppe
Ghislanzoni, Antonio**

Mailand, [ca. 1900]

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-79010](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79010)

DRITTER AKT.

Am Ufer des Nils.

Granitfelsen, zwischen denen sich Palmbäume erheben. Rechts auf dem Rücken des Felsens der Isistempe, zur Hälfte im Laub verborgen. Nacht, Mondschein und Sternenglanz.

CHOR.

(im Tempel)

O Göttin, die Osiris einst
Zum Leben liess erwarmen,
In's Menschenherz die Flamme haucht
Der Keuschheit fort und fort:
Hilf, hilf uns voll Erbarmen,
Der ew'gen Liebe Hort!

(*Amneris, Ramphis, einige dichtverschleierte Frauen und Leibwachen steigen aus einer Barke, welche am Ufer anlegt.*)

RAMPHIS.

(zu Amneris)

Komm' in der Isis Tempel, wenige Stunden
Vor deiner Hochzeit, erlebe
Dir den Beistand der Göttin — Isis schauet
In die Herzen der Menschen — jedes Geheimniss
Hier im Weltkreis ist kund ihr.

AMNERIS.

Ja, ich will flehen, dass Radamès mir schenke
Sein ganzes Herz, wie ihm das meine
Geweiht ist für immer.

RAMPHIS.

Zum Tempel!

Du wirst beten, die Nacht durch, mit mir vereinet.

(Alle treten in den Tempel, der Chor wiederholt das Gebet)

AIDA.

(verschleiert, tritt vorsichtig ein)

Bald kommt Radamès! Was wird er wollen?
Ich bebe — Ach, wenn du kämest
Zum Abschied, zum letzten Lebewohl, —
Des Niles dunkle Tiefe wird
Sodann mein Grab sein, Ruhe mir geben,
Frieden und Vergessen.

Azurne Bläue, heimatliche Lüfte,
Wo hell der Morgen schien auf mich daher,
O grüne Hügel, Strand voll Blumendüfte,
Dich, mein Geburtsland, schau'ich nimmermehr.
O kühles Thal, Asyl einst meinen Tagen,
Das von der Liebe mir verheissen war,
Der Liebe Traum, er ist zu Grab getragen,
Lieb' Vaterland, ich seh' dich nimmerdar.

Amonasro - Aida.

AIDA.

Wehe! mein Vater!

AMONASRO.

Zu dir führt mich ein ernster Grund,
Nichts von allem ist fremd mir.
Du gluh'st in Liebe.

Für Radamès, er liebt dich, er kommt hieher,
Ein Königskind ist deine Nebenbuhlin —
Unser Unheil, unser Fluch war stets ihr Geschlecht.

AIDA.

Und ich in ihrer Macht, ich, Amonasro's
Tochter! —

AMONASRO.

In ihrer Hand? Nein, wenn du wünschest,
Besiegen wirst du deine Rivalin
Und Heimat und Liebe und Thron — Alles wird dein sein.

Du wirst die duft'gen Wälder wiedersehen,
Die kühlen Thäler, unsrer Tempel Gold.

AIDA.

(leidenschaftlich)

Ich soll die duft'gen Wälder wiedersehen.
Die kühlen Thäler, unsrer Tempel Gold!

AMONASRO.

Als Gattin dessen, den so sehr du liebest,
Wird unermessner Jubel dich umweh'n.

AIDA.

(w. o.)

Nur einen Tag in solchen Glückes Zauber,
Nur eine Stunde so, und dann vergeh'n.

AMONASRO.

Ach, denke stets, was der Egyptianer grausam
Dem Laud, dem Volk und seinen Tempeln bot,
Jungfrau'n in Ketten hat er weg geführt,
Mutter und Kind und Greise geweiht dem Tod.

AIDA.

Ach, wohl gedenk' ich jener Schreckenstage
Und was mein Herz getragen hat an Leid.
Ach, lasst uns, Götter, nach der Noth und Klage
Aufgeh'n die Sonne einer bessern Zeit.

AMONASRO.

Nicht lang' mehr währt es, schon erhebt in Schaaren
Sich unser Volksstamm, Alles muthbeseelt —
Uns winkt der Sieg, nur gilt es zu erfahren
Erst welchen Pfad des Feindes Heer gewählt.

AIDA.

Wer vermag dies zu wissen? Sag' an!

AMONASRO.

Du selber!

AIDA.

Ich?! —

AMONASRO.

Radamès kommt her, ich weiss es, er liebt dich,
Er, das Haupt der Egypter... Verstehst du?

AIDA.

O Schande!

Was räthst du mir an? Nein nimmermehr!

AMONASRO.

(in wilder Leidenschaft)

Wohlauf denn, erhebt euch
Egyptische Schaaren,
Verheert unsre Städte
Mit Feuer und Schwert...
Verbreitet nur Schrecken,
Nur Tod und Verwüstung, —
Da Nichts euren Sieg mehr,
Ihr Wüthriche, wehrt.

AIDA.

Ach, mein Vater!...

AMONASRO.

(sie zurückstossend)

Du nennst

Mein Kind dich!

AIDA.

(furchtsam und flehend)

Mitleid!

AMONASRO.

Ströme voll Blutes fließen hin
 Durch die besiegten Städte,
 Siehe, dem blutigen Wellenstrom
 Entsteigen dort die Erschlagenen,
 Zeigen auf dich und rufen aus:
 Dein Volk, es stirbt durch dich! —

AIDA.

Vater, Erbarmen!

AMONASRO.

Sieh'! welch' drohende Schreckgestalt

Nahet dort aus dem Schwarme,
 Zittre, die Knochenarme
 Legt auf dein Haupt sie dir.
 Deine Mutter erkenne,
 Siehe, sie flucht dir...

AIDA.

(in höchstem Entsetzen)

Ach, mein Vater, Erbarmen!

AMONASRO

(sie zurückstossend)

Du bist mein Kind nicht,
 Niedere Selavin der Pharaonen!

AIDA.

Vater, ich bin nicht ihnen die Selavin,
 Sprich keinen Fluch in blindem Verkennen,
 Kannst deine Tochter immer mich nennen,
 Werth meines Landes will ich noch sein.

AMONASRO.

Denke, ein Volksstamm besiegt und zerschlagen,
 Er kann sich noch retten, durch dirh nur allein.

AIDA.

O Heimatliebe, was opfre ich dir!

AMONASRO.

Fasse Muth, er kommt schon, ich lausche hier!

(verbirgt sich hinter den Palmen)

Radamès-Aida.

RADAMES.

Ich seh' dich wieder, meine Aida...

AIDA.

Nicht näher — zurück — was hoffest du noch?

RADAMES.

In deine Nähe führt mich die Liebe.

AIDA.

Ach, einer Andern gehörest du doch.
Amneris liebt dich!

RADAMES.

Geliebte, o nein!

Dich nur, Aida, erkor ich zum Bund.
Ich bin erhöret, nur du wirst mein.

AIDA.

Entweihe der Meineid nie deinen Mund:
Ich liebt' dich als Helden, als Meineidigen nicht.

RADAMES.

An meiner Liebe zweifelt Aida?

AIDA.

Une hoffest du zu entgehen Amneris' Reizen,
Des Königs Befehlen, deines Volkes Willen,
Dem Zornesfluch der Priester? —

RADAMES.

Höre, Aida!

Aufs Neue hat zum Kampf mit Wuthgeberde
Æthiopiens' Volk vereint der Krieger Reihn,
Schon überziehn die Deinen unsre Erde,
Und der Egypter Führung, sie ist mein.
Bei dem Triumphgesang unserer Heere,
Will ich dem König mein Herz vertraun,
Du bist der Kampfpriest, den ich begehre,
Tempel der Liebe wollen wir bau'n.

AIDA.

Und du hegst vor der Rache
Amneris' keine Furcht? Ihre Vergeltung —
Wie ein Blitz wird sie furchtbar
Erschlagen mich und meinen Vatter, uns Alle.

RADAMES.

Ich will euch schützen.

AIDA.

Umsonst, du vermagst es nicht, —
Doch liebst du wahr mich, bleibet noch ein Ausweg uns.

RADAMES.

Welcher?

AIDA.

Entfliehn!

RADAMES.

Entfliehn?

AIDA.

(in tiefer Bewegung)

Ja, fliehen, ja flieh'n wir aus diesem Land,
 Zur Ferne lass uns fliehen;
 Dort wird ein neues Vaterland
 Unsrer Liebe blühen,
 Dort im jungfräulich grünen Wald,
 Von Blumenduft umgeben,
 Lässt uns ein neues Leben
 Nicht denken der Gefahr —
 In Lieb' und Glück, in Lieb und Glück
 Vergessen wir, was war.

RADAMES.

Zur Ferne entfliehn!
 Wo fremd ich wäre,
 Verlassen mein Vaterland
 Und seine Altäre?
 Den Boden, wo zuerst
 Ich Ruhmeskränze pflückte,
 Die Liebe uns entzückte,
 Vergess'ich nimmermehr.

AIDA.

Mein Himmel lässt die Liebe
 Entfalten schönre Blüten,
 Die gleichen Tempel bieten
 Dieselben Götter dar.

RADAMES.
(zögernd)

Aida!

AIDA.

Du liebst nicht — Geh! —

RADAMES.

Nicht Lieben!

Kein Sterblicher, kein Gott
 Hat je geliebt, wie ich für dich erglühe.

AIDA.

Geh', geh', es harret dein
Amneris.

RADAMES.

Nein, niemals!

AIDA.

Du sagtest niemals?

Dann mög' das Richtbeil fallen
Auf mich, auf meinen Vater.

RADAMES.

Nein, nein, entfliehen wir.

(mit leidenschaftlicher Entschlossenheit)

Lass uns flieh'n aus diesen Mauern,
In die Wüste lass uns fliehen,
Hier wohnt Unheil nur und Trauern,
Dort die Liebe, dort das Glück,
Die unendlich weite Wüste
Bietet uns ein Brautbett gerne,
Reiner werden Mond und Sterne
Glänzen dort vor unserm Blick.

AIDA.

Heitern Himmel, linde Lüfte
Hat die Heimat meiner Väter,
Jede Scholle hauchet Däfte,
Alles Duft und Klang und Glück.
Kühle Thäler, grüne Auen
Bieten uns ein Brautbett gerne,
Reiner werden Mond und Sterne
Glänzen dort vor unserm Blick.

AIDA - RADAMES.

Komm', o komm', flieh'n wir zusammen
Dieses Land der Qual und Pein,
Komm', o komm', der Liebe Flammen
Sollen unser Leitstern sein.

(sie entfernen sich eilig)

AIDA.

(plötzlich innehaltend)

Doch sage, auf welchem Wege
Umgehen wir die Schaaren
Der Besatzung?

RADAMES.

Der Pfad, der wir gewählt,
Zum Stoss auf den Feind, ist bis morgen
Völlig verlassen.

AIDA.

Und welcher Pfad?

RADAMES.

Von Napata. Die Schluchten

Amonasro - Aida - Radamès.

AMONASRO.

Bei Napata die Schluchten —
Dort werden die Meinen sein...

RADAMES.

O wer belauscht uns?

AMONASRO.

Aida's Vater, der Äthiopier Fürst.

RADAMES.

(in heftiger Bewegung)

Du Amonasro? du der Fürst? Götter, was sagt' ich
Nein, es ist Traum, es ist Schein, Wahn, Wahrheit nimmer.

AIDA.

O mein Geliebter, höre mich,
Vertraue meiner Liebe.

AMONASRO.

Dir wird die Hand Aida's
Erbauen einen Thron.

RADAMES.

Um dich verrieth ich Land und Volk,
Weh', weh', ich bin entehret.

AMONASRO.

Nein, nein, du bist nicht schuldig,
Der Zufall hat's gekehret.
Drüben am Ufer stehen
Männer die uns ergeben,
Dort wird die Liebe geben
Dir allen ihren Lohn.

Amneris, *aus dem Tempel kommend*, **Ramphis**,
Priester, *Vorige*.

AMNERIS.

Falscher du!

AIDA.

Meine Rivalin!...

AMONASRO.

(sich auf Amneris mit einem Dolche stürzend)

Komm', zerstör', was ich vollbrachte.
Falle!...

mer.

RADAMES.

(ihm in den Arm fallend)

Bethörter, halt ein!...

AMONASRO.

O verwünscht!

RAMPHIS.

Wachen herbei!

RADAMES.

(zu Aida und Amonasro)

Eilet und fliehet!

AMONASRO.

(Aida mit sich fortreissend)

Komm', meine Tochter!

RAMPHIS.

(zu den Wachen)

Verfolgt die Flüchtigen.

RADAMES.

(zu Ramphis)

Sei ruhig, Priester, ich bleibe dir.

~~~~~